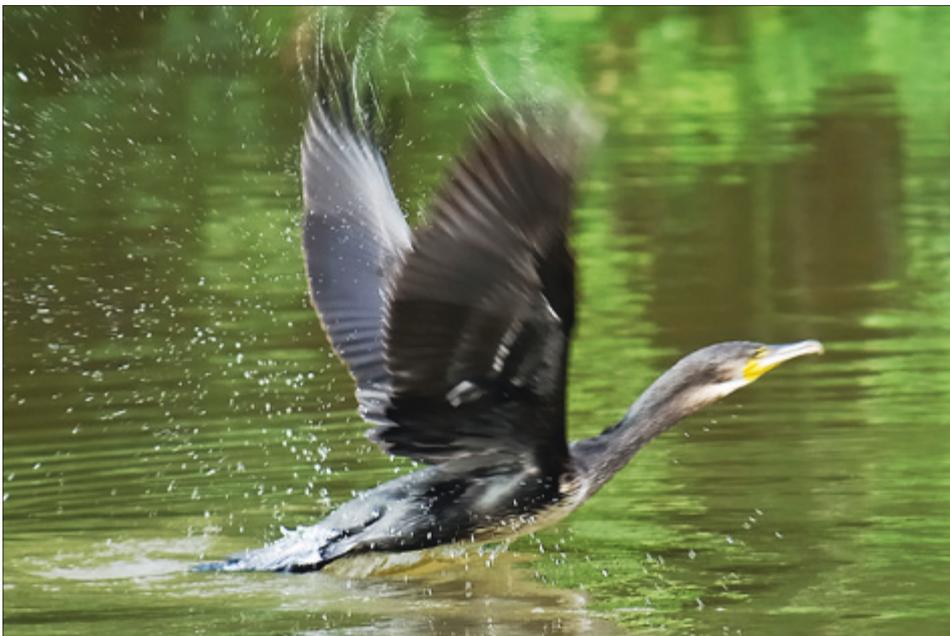




Der Kormoran

Vogel des Jahres 2010 – höchst umstritten!



Wohl selten hat die Kür des „Vogels des Jahres“ ein solches gespaltenes Echo, eine solche oft in Denkblockaden mündende Diskussion ausgelöst, wie die Wahl des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) für das Jahr 2010.

Nachdem der Kormoran durch massivste Verfolgung in Mitteleuropa, insbesondere in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert immer seltener wurde und der Brutbestand in Deutschland im 20. Jahrhundert fast erloschen war, wurde der schwarze Fischjäger Ende der 70-er Jahre unter Schutz gestellt.

Der Erfolg dieser Maßnahme war durchgreifend und mustergültig! In Deutschland brüten z. Z. wieder etwa 24.000 Paare dieses attraktiven Vogels. Schon mit den ersten größeren Bruterfolgen und natürlichen

Wiederansiedlungen meldeten sich seine Gegner zu Wort und verlangten seine Bestandsreduzierung. Mit durchaus nicht immer falschen Argumenten, wie ich denke. Denn: Die Sanierung und Renaturierung der Binnengewässer in Deutschland, aber auch den Nachbarländern, hielt bei weitem nicht mit den Erfolgen der Schutzbemühungen um den Kormoran Schritt. Die Bestände des Kormorans entwickelten sehr gut. Die oft in übelster Weise zu Abwasserkanälen und Schadstoffsammelbecken degradierten Binnengewässer wurden dagegen nicht in gleicher Weise und Geschwindigkeit saniert und renaturiert. Eingesetzte und natürliche, gerade noch mit Mühe und Not überlebende Fischpopulationen hatten neben Gift- und Schadstoffen in

Wasser und Nahrung, Sauerstoffaufzehrung, naturunverträglichen Wasserbaumaßnahmen und anderen, meist durch menschliche Eingriffe verursachte Unbilden, nun auch wieder ein natürliches Problem mehr: den Kormoran. Der Akt der Gewässerrenaturierung ist noch lange nicht abgeschlossen. Nach wie vor werden die Binnengewässer durch Schadstoffeinträge belastet – wenn auch in geringerem Ausmaß als noch vor wenigen Jahrzehnten. Die niedersächsische Landesregierung unter Federführung des Umweltministers Sander setzt nun eine umfassende Reduzierung, teilweise auch Aufhebung der bestehenden Gewässerrandstreifen, in denen nur eingeschränkt oder garnicht gedüngt und gespritzt werden darf, durch und plant, deren künftige Ausweisung einzuschränken. D.h. die Bewirtschaftung soll teilweise wieder bis unmittelbar an das Gewässer ermöglicht werden. Dies wird unweigerlich eine wieder ansteigende Belastung der Binnengewässer durch Düngemittel-, Gift- und Schadstoffeinträge sowie Bodenpartikel (Schlamm) in Folge von Erosionserscheinungen zur Folge haben. Anhaltende schlammige Einträge können in Fließgewässern bestimmte Fischarten massiv gefährden, z.B. durch zuschlammten der notwendigen Laichplätze. Düngemittelinträge begünstigen übermäßiges Pflanzenwachstum und können in trockeneren Zeiten zur Sauerstoffaufzehrung

und damit zu massenhaftem Fischsterben führen. Fischschutz fängt mit dem Schutz der Gewässer und ihrer Gestaltung an. Ebenso wichtig ist außerdem die naturnahe Gestaltung der angrenzenden Flächen. Unsere Binnengewässer müssen großräumig renaturiert werden. Insbesondere auf zufließende Gewässer, bei kleinen Bachläufen angefangen, ist hier das Augenmerk zu richten. Der Kormoran ist da im Grundsatz erst einmal ein nachrangiges „Problem“. An mühsam und kostenaufwendig mit Besatzfischen bestückten und ökologisch nur unter großen Kraftanstrengungen am Sterben gehinderten Gewässern stellt der Kormoran sicher ein Problem als Fischfresser dar, gerade in der Erwerbsfischerei und der Teichwirtschaft. Sein Tagesbedarf liegt nach wissenschaftlichen Ermittlungen bei ca. 350 - 500 g Frischfisch. Da kann eine vorgeschädigte Fischpopulation durch Fraß durchaus bis an den Rand des Aussterbens reduziert werden. Besonders bitter ist das, wenn es sich um eine landesweit gefährdete oder nahezu endemische Art handelt. Nur - das Problem ist der Gewässerzustand und seine Historie an sich und nicht in erster Linie der Kormoran! Über tausende von Jahren hinweg konnten sich Kormorane und andere Fischfresser frei und natürlich entwickeln. Trotzdem quollen die Gewässer über an Fischen in Art und Zahl – trotz intensiven Fischfanges durch die damaligen Fischereien! Den vergangenen Fischreichtum der Oder z.B. hat Theodor Fontane in den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ beeindruckend beschrieben. Ich halte unter den gegebenen Umständen ein „Bestandsmanagement“, wie es zu dem Thema z. Z. immer wieder angeregt und beschrieben wird, für sinnvoll, wenn es mit durchgreifendem Gewässerschutz und auch vor exzessiver Freizeitnutzung einhergeht. Neben Vergrämungs- und Sicherungsmaßnahmen technischer Natur an Fischzuchtanlagen halte ich die begrenzte Bejagung unter Beachtung bestehender Schonzeiten sowie der Schonung der Brutkolonien

in der Brutsaison für akzeptabel. Der genehmigte, begrenzte Abschuss darf sich aber keineswegs zu einem „Naturgesetz“ und „Gewohnheitsrecht“ entwickeln, gar auf weitere Tierarten ausdehnen, sondern ist ständig den ökologischen Gegebenheiten eines großen Naturraumes anzupassen. Ziel muß sein, den Wunsch nach Abschuss von Kormoranen gar nicht mehr aufkommen zu lassen. Von regionalen Behörden genehmigte, gegen geltende Naturschutzgesetze und EU-Richtlinien verstoßende Massenmordaktionen wie 2005 während der Brutzeit in einem Naturschutzgebiet an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern sind dagegen absolut nicht hinnehmbar und juristisch zu verfolgen. Unzweifelhaft ist auch: Abschuss bringt nichts, aber er wirkt auf bestimmte Kreise beruhigend. Ein toter Kormoran ist ein guter Psychologe. Kormorane sind anpassungsfähig genug, um Verfolgungsdruck auszuweichen, herumzuziehen und nach einiger Zeit wieder aufzutau-chen. Seine Ausrottung wollen ja offiziell auch seine Gegner nicht. Nur die aber könnte den Kormoran aufhalten. Kormoranschützer und Kormorangegner müssen zwingend zusammenarbeiten. Scharfmacher auf beiden Seiten müssen in die Schranken gewiesen werden. Die eigentlichen gemeinsamen Gegner sind an anderen Stellen. Aus der Zusammenarbeit müssen maximale Erfolge für einen umfassenden Gewässerschutz herauskommen. Schadstoffeinträge aller Art und Nährstoffbelastungen sind zu vermeiden, Regulierungen und andere wasserbauliche Eingriffe müssen weitgehend unterlassen werden. Die Gewässer und ihre Randbereiche sollten wieder naturnah zurückgestaltet werden. Die natürliche Entwicklung braucht wieder Raum! Unter diesen Voraussetzungen kann eine artenreiche und stabile Fischfauna wieder aufgebaut und auf natürlichem Wege erhalten werden. Hier kann und darf es keine fragwürdigen Klientel-Kompromisse geben. Dann können die Gewässer weiterhin sowohl von Anglern und Berufsfischern

als auch von Kormoran und Co. be-
fischt werden, ohne einander die
Beute neiden zu müssen. Seit einigen
Jahren lässt sich in einigen Bundes-
ländern mit einer wachsenden Po-
pulation des Seeadlers beobachten,
dass die Kormorankolonien sich wie-
der zurückentwickeln. Die Beunru-
higung und Bedrängung durch den
Seeadler bedeutet für die Kormorane
offenbar extremen Stress und verhin-
dert die Brut. So werden die Bestände
auf natürliche Weise „gedeckelt“.

Kormorane sind Koloniebrüter. Sie
bevorzugen hohe Bäume in der Nähe
nahrungsreicher Gewässer. Fehlen
diese Bäume, kommt es in Einzel-
fällen, wie z.B. auf ein paar Inseln in
Dänemark oder an der Ostseekü-
ste, zu bodenbrütenden Kolonien.
Auffallend an diesem, bis zu 100cm
messenden Vogel sind das metallisch
glänzende schwarze Gefieder, der
schlanke Schnabel mit ausgeprägter
Hakenspitze sowie die leuchtend
smaragdgrünen Augen. Fische sind
seine nahezu ausschließliche Nah-
rung, bevorzugt in der Größe von 10
bis 20 cm. In den Binnengewässern
stellen die sogenannten Weißfischar-
ten wie Plötze, Rotfedern, Karausche
und Giebel neben weiteren, schon
auf Grund ihrer großen Zahl und ih-
rer Verbreitung, einen Beuteschwer-
punkt dar. Ihre 3 bis 4 Eier bebrüten
Kormoranpaare gemeinsam. Die nach
dreieinhalb bis vier Wochen schlüp-
fenden Küken sind nach etwa zwei
Monaten voll flugfähig und streuen
in Jungvogelgruppen weit umher. In
Abhängigkeit vom Brutgebiet gibt es
bei Kormoranen Teilzieher aber auch
echte Zugvögel, die bis ins nördliche
Afrika abwandern. Weitergehende
Informationen zum Kormoran sind
in der einschlägigen Literatur oder
auch im Internet zu finden. Die un-
terschiedlichen Sichtweisen auch.

Die persönliche Haltung zum Kor-
moran mag sein, wie sie will – er ge-
hört zu unserer ursprünglichen hei-
mischen Vogelwelt und niemand hat
das Recht, ihm diesen Platz zu ver-
weigern. Er gehört zu uns!

G. F. Jörn

Jahreshauptversammlung am 29. Januar 2010

Der Vorsitzende Karl Bremer konnte 20 stimmberechtigte Mitglieder, 5 Gäste und 2 Vertreter der Presse begrüßen. Wegen der winterlichen Straßenverhältnisse hatten sich mehrere Mitglieder und Gäste für ihr Fernbleiben entschuldigt. Die Versammlung gedachte unseres im letzten Jahr verstorbenen Mitgliedes Friedrich Philipps.

Nach Aussage von Karl Bremer hatte der Verein am 31.12.2009 160 Mitglieder. 4 Abgängen stehen 6 Neuzugänge gegenüber. Für praktische Naturschutzarbeiten stehen 15 bis 20 Mitglieder zur Verfügung. Es wurden hierfür 832 Arbeitsstunden geleistet. Karl Bremer bedankte sich bei den Aktiven für die geleistete Arbeit

Den Schwerpunkt des Berichtsjahres bildeten die Arbeiten in unserem Gebiet „Am Kassenborn“ in Bornum. Hier wurden die Quellfassungen der alten Wasserversorgung rückgebaut und in einen naturnahen Quelltümpel umgestaltet, im ehemaligen Pumpenhaus ein Winterquartier für Fledermäuse eingerichtet und an dem Betriebsgebäude diverse Fledermausbretter als Sommerquartier angebracht. Die Maßnahme wurde am 22. August der Öffentlichkeit vorgestellt und ist in unserem Report 2/09 von G. F. Jörn eingehend beschrieben. Darüber hinaus wurden im größeren Umfang Kopfbäume geschneitelt sowie Pflegearbeiten an Hecken, Obstbäumen und allgemeiner Art in unseren Schutzgebieten durchgeführt. Der Vorsitzende erinnerte an die interessanten Veranstaltungen, Exkursionen und Wanderungen im Rahmen unserer Halbjahresprogramme. Am 27. November kam bei einer beeindruckenden Multimediaveranstaltung von Gerhard F. Jörn mit dem Titel „Buntes Leben überall“ unser neu angeschaffter Beamer erstmals zum Einsatz. Auf Initiative von Jörg Lühmann wurde in seinem Geschäft gegen eine

Spende ungespritztes Obst aus unseren Schutzgebieten abgegeben. Es ergaben sich Einnahmen von 65 €. Ab 2009 hat Gerhard F. Jörn das Management für den praktischen Artenschutz von Helmut Philipps übernommen.

Die Kasse wurde am 24.01.2010 von Maike Mahnkopf und Holger Bock geprüft. Nach dem Bericht von Maike Mahnkopf ergeben sich keine Beanstandungen. Sie beantragt die Entlastung des Kassensführers und des Vorstandes. Dem Vorstand wird bei eigener Entlastung einstimmig Entlastung erteilt.

Die Wahl der stellvertretenden Vorstandsmitglieder ergab folgendes Ergebnis: Die bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Gerhard F. Jörn und Bernhard Kammer sowie der stellvertretende Schriftführer Christoph Meier werden wieder und als stellvertretender Kassensführer wird Dirk Suray gewählt.

Für 25-jährige Mitgliedschaft wurden mit einer Urkunde und einer Ehrennadel ausgezeichnet: Elli und Hubert Becker, Helga Bremer, Gerda Fesing, Friedrich Gräbig, Manfred Homes, Bernhard Kammer, Jörg Lühmann, Rudi Meller, Herta und Herbert Renner, Waltraud Semmerling, Dirk Suray, Rosemarie Willborn.

Dank und Anerkennung für die Arbeit des Vereins verbunden mit kleinen Geschenken sprachen Bürgermeister Martin Bartölke, Christina Philipps, Siegfried Berner, Dr. Gerhard Bartels und Altbürgermeister Gerhard Brennecke aus. Der Bürgermeister, Gerhard Bartels und Siegfried Berner gingen kurz auf das Projekt „Netteaue“ ein. Letzterer allerdings kritisch bezüglich des bisherigen Ergebnisses und verwies in diesem Zusammenhang auf das schwache Engagement der Stadt in der Angelegenheit „380 kV-Leitung“ und den Neubau in den Bodensteiner Klippen.

M. H.

Freiwilliger Jahresbeitrag

Der Jahresbeitrag ist 1991 konstant. Mit der Euro-Umstellung wurde die Beitragshöhe nach unten korrigiert.

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung am 29.01. wurde es bereits angekündigt: Ab 2011 besteht für die Vereinsmitglieder die Möglichkeit, ihren Mindestjahresbeitrag von 20,- € für Erwachsene, 30,- € für Ehepaare und 6,- € für Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahre um einen freiwilligen Beitrag zu erhöhen.

Alle Mitglieder erhalten mit dem Report 2/2010 ein Änderungsformular, auf dem sie, sofern gewünscht, dem Vorstand ihren freiwilligen höheren Mitgliedsbeitrag mitteilen können. Die Beitrittserklärungen für neue Mitglieder wurden entsprechend angepasst.

Der höhere Beitrag kommt dann erstmalig 2011 zum tragen.

S. Krause

Zauberhafte Landschaften am Harzrand – zum Eintauchen in ein Blütenmeer

Am 19. Juni 2010 treffen wir uns um 8 Uhr auf dem Parkplatz am Bönnier Tor in Bockenem zu einer Tagestour (in Fahrgemeinschaften) in den nord-östlichen Harz. Unter Leitung unseres Vereinsmitgliedes Erwin Ryll, einem passionierten Imker, geht die Fahrt an diesem Tag in eine für viele aus unserer Gegend bis heute weitgehend unbekannt gebliebene Landschaft. Südlich einer Linie Quedlinburg – Aschersleben wollen wir in den heutigen Landkreis Harz (Sachsen-Anhalt).

Hier schließt sich uns Herr Horenburg aus Winnigen an und wird uns mit großer Sachkenntnis in seiner Heimatregion führen.

Erstes Ziel dieses Tages ist Degenershausen. Hier werden wir uns den bereits vor mehr als eineinhalb Jahrhunderten geschaffenen, mehrfach umgestalteten, wunderschönen Landschaftspark auf einem etwa 2,5 km messenden Wegenetz erwandern. Hierbei haben wir die Gelegenheit, mehr als 175(!) Gehölzarten zu entdecken. Dieser Landschaftspark ist auf Grund seiner Vielfalt und seiner Anlage ein wirkliches Kleinod. Nicht nur Gartenliebhaber



werden hier auf ihre Kosten kommen. Nein, auch Ästheten werden ihn sicher genießen können!

Im Anschluss fahren wir weiter nach Pansfelde. Schon auf der Fahrt hierhin können wir ein von einer außergewöhnlichen Blütenpracht, z.B.

Klatschmohn, Wicken und Kornblumen geprägtes, zauberhaftes Landschaftsbild bewundern und in uns aufnehmen. In Pansfelde sehen wir uns die Äcker eines erfolgreich bewirtschafteten Bio-Hofes an. Die Ländereien sind großenteils von einem Meer aus wunderschönen blauen Kornblumenblüten durchsetzt. Hier arbeiten unter anderem auch Bienen aus dem Hause Ryll und tragen gute Ernten ein!

In Pansfelde besteht für uns auch die Möglichkeit zur Einker.

Wenn genug Zeit und Interesse besteht, können wir zusätzlich in Ermsleben einen biologischen Thymiananbau auf 20ha Fläche sowie eine Raps- und Rotklee vermehrung besichtigen. Zur Information nebenher: Im Umfeld des Ostharzes wird in verschiedenen Gebieten großflächiger Gewürzpflanzenanbau sowie Saatzucht betrieben!

Wenn die Zeit zum Ende der Tagestour reicht, empfiehlt Erwin Ryll für den Rückweg eine Route durch das landschaftlich sehr schöne Selketal sowie das ursprünglich wirkende Tal der Bode.

**Diesen Termin sollten Sie sich merken:
19. Juni, 8 Uhr, Bönnier Tor in Bockenem.**



Impressum

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Ambergau e.V., 31163 Bockenem, Postfach 109
Im Internet: www.agnatur.de E-Mail: post@agnatur.de

Vorsitzender: Karl Bremer, Hangstr. 17, 31167 Bockenem/Upstedt, Tel.: 05067/3327
Redaktion: Gerhard F. Jörn, Hildesheimer Str. 12, 31167 Bockenem/Nette, Tel.: 05067 / 697585

